HUA MU-LAN[1], EINE AMAZONE AUS DER ZEIT DER TANG-DYNASTIE

VON CHIANG HSÜEH-WEN[2]

Ähnlich der Jungfrau von Orléans in der deutschen Dichtung kennt auch die chinesische Literatur eine gefeierte Amazone, Hua Mu-lan. Man hat verschiedene Melodien für dieses Motiv geschaffen und es auch als Drama für das alte und moderne chinesische Theater umgearbeitet. Schon in der Volksschule lernt jedes chinesische Mädchen diese Heldin als Vorbild einer echten Patriotin kennen. Seinen großen Erfolg verdankt das Gedicht nicht nur der vaterländischen Gesinnung, die es bekundet, sondern auch der lebendigen Schilderung der Landschaft und des Gefühls. Dieses Gedicht wurde dem sogenannten „Yau-fu[3]", einer poetischen Sammlung der Tang-Dynastie, entnommen. Sein Schöpfer blieb aber leider unbekannt. Wahrscheinlich war dies Werk in seiner Gesamtheit eine Schöpfung des Volkes und wurde von einem Literaten aufgeschrieben. Wir können dieses Stück von den damaligen höfischen Dichtungen sehr leicht unterscheiden. Diejenigen Dichtungen, die nur von Hofpoeten und Gelehrten geschaffen wurden, waren zwar reich an Wortspielen, aber sehr nüchtern im Inhalt. Doch dieses Stück verrät eine neue innere Dynamik, die in den andern Dichtungen fehlt. Sein Reim ist unregelmäßig und in freier Form verwendet, und so machte es sich noch schöner und lebendiger. Auch die Stoffwahl ist ganz anders, wie jeder bemerken kann. Der Dichter wählte anstatt der Göttin oder Prinzessin eine kleine Offizierstochter als Gegenstand. Dieses Meisterwerk ist zwar schon von seiner Entstehung an sehr beliebt, spielt aber momentan eine besonders wichtige Rolle in China. Die opferfreudige Tat der Heldin prägte sich tief in die Herzen der chinesischen Frauen ein. Alle wollen eine zweite Mu-lan sein und gehen freiwillig an die Front, um für die Freiheit des Vaterlands zu kämpfen.

Wenden wir uns nun den Elementen dieser Dichtung zu: Sie ist aus vier Quellen geflossen, nämlich: 1. der kindlichen Liebe Mu-lan's zu ihrem Vater und der Liebe zum Vaterland, 2. der Tugendhaftigkeit der Heldin, 3. ihrer Bescheidenheit, 4. der Freude einer heimkehrenden Amazone nach dem Ende des Krieges. Zu Beginn führt uns der Dichter eine etwas romantische Szene vor und zeigt uns ein harmonisches Familienleben: Es ist im Herbst. Hua Mu-lan arbeitet fleißig, aber sie ist traurig, weil ihr Vater vom Kaiser an die Front berufen wird. Er ist schon alt, und außer ihm gibt es kein mündiges männliches Wesen im Hause. So entschließt sich Mu-lan, an Stelle des Vaters an die Front zu gehen. Sie verkleidet sich als Mann und kämpft in der Armee, wobei Sie sich so geschickt verhüllt, daß niemand sie als Mädchen erkennen kann. Zwölf Jahre vergehen, und vieles veränderte sich, aber Mu-lan bleibt tugendhaft wie vorher. Der Krieg geht zu Ende, und sie wird vom Kaiser empfangen. Hohe Stellung und Geld bietet er ihr an, aber sie lehnt alles ab und will nur nach Hause reiten. Sie ist nicht von Ruhmsucht erfüllt und wünscht nur ein friedliches Leben mit ihren Eltern und Geschwistern.

LIED DER MU-LAN.

Dsi[4], dsi, und dsi dsi wieder:
So zirpen die Grillen im Herbst.
Man hörte kein Geräusch vom Webstuhl,
Sondern nur den Seufzer der Mu-lan.
„An was denkst du?
Wes' erinnerst du dich?"
„An nichts denke ich,
An nichts erinnere ich mich.
Gestern abend habe ich das Befehlsschreiben gesehen:
Der Kaiser will mobilisieren,
Mein Vater muß an die Front gehen.
Er hat keinen erwachsenen Sohn,
Mu-lan hat keinen älteren Bruder,
An Stelle ihres Vaters will Mu-lan
An die Front gehen."
Auf dem Ostmarkt kaufte sie ein Roß,
Auf dem Westmarkt kaufte sie den Sattel,
Auf dem Südmarkt kaufte sie einen Maulkorb,
Auf dem Nordmarkt kaufte sie eine Gerte.
Am Morgen nahm sie Abschied von den Eltern,
Am Abend lagerte sie am Ufer des Gelben Flusses,
Den Ruf der Eltern konnte sie nicht mehr hören,
Sie hörte nur noch das Rauschen des Gelben Flusses.
Am Morgen nahm sie Abschied vom Gelben Fluß,
Am Abend beherbergte sie der Schwarze Berg,
Den Ruf der Eltern konnte sie nicht mehr hören,
Sie hörte nur noch das Wiehern des Pferdes,
Über Tausende von Meilen ritt sie bis zur Front,
Viele Festungen und Berge flogen an ihr vorbei.
Die Gongschläge des Nachtwächters kamen mit dem Nordwind [hierher.
Der Schnee spiegelte sich auf dem Harnisch.
Viele Offiziere sind im Krieg gefallen.
Nach zwölfjährigem Kampf kehrte die Heldin zurück.
Der Kaiser gab ihr Audienz in seinem Palast,
Zwölf Rangstufen und viel Geld bot er ihr an,
Der Kaiser fragte nach ihren Wünschen.
„Mu-lan will kein Offizier sein,
Sie will nur das beste Pferd haben,
Damit sie schnell nach Hause reiten kann."
Als die Eltern hören, daß die Tochter kommen würde,
Gehen sie ihr außerhalb der Stadt entgegen.
Als die Schwester hört, daß sie kommen würde,

趙雲
阿斗
糜夫人

糜芳
糜竺
劉備
劉封
阿斗
趙雲
孫乾
簡雍

Will sie sich schnell am Fenster putzen, um sie zu begrüßen.
Als der jüngere Bruder hört, daß sie kommen würde,
Richtet er das Messer für das Schlachtfest.
Sie öffnet die Tür ihres Zimmers,
Und sitzt auf ihrem Bett,
Sie zieht den Harnisch aus,
Und legt ihren Frauenrock wieder an.
Am Fenster kämmt sie ihr Haar,
Steckt sich eine gelbe Blume vor dem Spiegel ein,
Dann geht sie hinaus und besucht die Kameraden,
Alle waren überrascht:
„Zwölf Jahre haben wir Schulter an Schulter marschiert,
Und wußten nicht, daß Mu-lan ein Mädchen ist!"

CHINAS AUFBAUARBEIT UND DEUTSCHLAND

VON CHU CHIA-HUA[1a]

Die Beziehungen zwischen China und Deutschland setzten mit der kulturellen Berührung ein. Deutschland ist auf dem europäischen Kontinent das Land gewesen, welches eher als die übrigen europäischen Staaten China von der geistigen Seite zu erfassen und zu würdigen verstanden hat; denn schon im 17. Jahrhundert lernte Leibniz durch Übersetzungen der Jesuiten die bedeutendsten Werke der großen chinesischen Denker kennen und war über ihre edlen und harmonischen Welt- und Lebensanschauungen so begeistert, daß er in einer Schrift „Novissima Sinica" ehrfurchtsvoll äußerte, man müsse sich eigentlich denken, daß solch ein geistig wie sittlich hochstehendes Volk Missionare nach Europa entsenden solle, um hier unter den Völkern die heiligen Lehren zu verbreiten. Auch Friedrich der Große war ein Bewunderer der chinesischen Kultur. Andere große deutsche Denker und Dichter wie Goethe, Schiller, Rückert, Strauß u. a. wußten sich die fremdartigen geistigen Werte anzueignen, indem sie chinesische Ideen in ihren Werken lyrisch oder dramatisch umzuwerten versuchten, um auf diese Weise die chinesische Kultur dem deutschen Geist näherzubringen. Was die deutschen Sinologen in dieser Richtung geleistet haben und heute leisten, ist im allgemeinen wohl bekannt und braucht hier nicht eingehend ausgeführt zu werden.

Da der Prozeß der kulturellen Berührung unter zwei Völkern sich niemals einseitig vollzieht, so wirkten seit der Annäherung zwischen China und Deutschland auch deutsche kulturelle Einflüsse auf China zurück. Im Hinblick darauf, daß in China die technischen Entwicklungen dem neuen Zeitalter nicht nachgekommen sind, legte man bei uns von Anfang an besonderen Wert auf die Ver-

[a] Die folgenden Ausführungen bilden den Wortlaut einer Erklärung, die Prof. Dr. Chu Chia-hua, der Präsident des „Chinesisch-Deutschen Kulturverbandes"[2], den Vertretern des „Deutschen Nachrichten-Bureaus" und des „Transocean-Nachrichtendienstes" in Berlin anläßlich ihres Neujahrsbesuches gegeben hat. Der Text wurde uns freundlichst von der Chinesischen Botschaft, Berlin, zur Verfügung gestellt. Die Schriftleitung.